

Rezension von Pfarrerin Maren von der Heyde

Ulrich Dehn: Religionen in Ostasien und christliche Begegnungen

Für diejenigen, die der Deutschen Ostasienmission nahe stehen, ist Ulrich Dehn schon über viele Jahre hin ein wichtiger Vermittler der ostasiatischen Theologie. Mit seiner Berufung auf den Lehrstuhl für Mission, Ökumene und Religionswissenschaften an der Universität Hamburg verspricht dies noch intensiver zu werden. Vor seiner Berufung nach Hamburg war Prof. Dehn Referent bei der Evangelischen Zentrale für Weltanschauungsfragen der EKD in Berlin und davor für das EMS beim Tomisaka Christian Center in Tokyo. Aus dieser Zeit rühren die Anfänge einer intensiven Auseinandersetzung mit den ostasiatischen Religionen und ihrer theologischen Rezeption durch christliche Theologinnen und Theologen in Japan, Korea und China, die den Dialog mit dem religiösen Leben ihrer Familien und der sie umgebenden Nachbarschaft suchen und deren Leben und Wirken in diesem Buch auf bemerkenswert dichte Weise zusammengefasst werden. Das Buch fasst nicht nur zusammen, sondern führt auch einen Dialog weiter, der so schon vor langer Zeit aufgenommen wurde.

Wer versucht ist, das Buch in einem Ganzen zu lesen, um rasch einen Überblick über das Thema zu bekommen, gerät schnell an die Grenzen des individuellen Fassungsvermögens. So schmal es mit seinen 224 Seiten ist, so anspruchsvoll ist es zugleich. Wahrscheinlich sind viele Kürzungsbemühungen nötig gewesen, um allein für den längsten Teil, der sich mit China beschäftigt, Konfuzianismus, Daoismus, chinesischen Buddhismus und das Christentum auf knapp 80 Seiten zusammenzufassen und darüber hinaus auch noch ins Gespräch miteinander zu bringen. Das gleiche gilt für den Schamanismus Koreas und die rund um Shintō angelegten unterschiedlichen Schrein-Aktivitäten in Japan, den japanischen Buddhismus bis hin zu den neuen religiösen Bewegungen, der spezifisch koreanischen bzw. japanischen Kirchengeschichte und der darin gefundenen Formen eines geprägten ostasiatischen Christ-Seins. Für Korea und Japan ist sogar nur noch die Hälfte an Seiten da.

Das Buch zeigt Verbindungen auf und zeichnet sogar auch noch ansatzweise die Forschungsgeschichte nach. Es beruht auf Vorlesungen, die von Ulrich Dehn vor bald drei Jahren in Berlin und darauf folgend auch in Hamburg gehalten wurden. Ein hartes Stück Arbeit. Das war sicher auch für die Studentinnen und Studenten ungewohnt dichter Stoff.

Über die vielen Detailkenntnisse und die prägnante Diskussion der Ansätze auf knappsten Raum hinaus fasziniert das Buch vor allem mit dem Anspruch, den außerchristlichen religiösen Kontext nicht nur in seiner dialogischen Spiegelung durch uns wahrzunehmen, sondern dessen eigene Sprache und Schönheit nachzuzeichnen. Tatsächlich kann ja erst dann der Umgang der chinesischen,

koreanischen und japanischen christlichen Theologen mit dem nicht christlichen religiösen Leben, das sie umgibt und geprägt hat, angemessen gewürdigt werden.

In allem steckt eine unglaubliche Sorgfalt. Trotzdem wäre den Texten und diesem Anspruch, uns zum Dialog mit den Christen in Ostasien fähiger zu machen, mehr Seiten und auch mehr Vorbereitungszeit zu gönnen gewesen. Es bleibt der Wunsch, dass der hier begonnene Dialog der christlichen Theologie aus den unterschiedlichen Kontexten mit sich selber weiter entfaltet wird und eine zweite Auflage erfährt. Dann könnten mehr Originaltexte hinein genommen werden, die den Stoff leichter verdaulich machen. Dann könnte vielleicht auch die sich hinter den Texten verbergende theologische Auseinandersetzung des Autors stärker hervortreten und diskutiert werden. Die vorsichtige Kritik wird wahrscheinlich nur Kennern und Kennerinnen deutlich. Die leisen Hinweise des Autors könnten deutlicher werden und manches könnte noch vertieft werden. Insbesondere in Bezug auf das Glaubensleben der chinesischen Christen wäre es gut, die wachsende Vielfalt des pulsierenden Glaubenslebens in der Volksrepublik aufzunehmen. Das ist dem Buch, vor allem aber denen zu wünschen, die den lebendigen Austausch mit den Christen in Ostasien suchen. Das Buch macht Lust mehr, davon zu lesen.

Maren von der Heyde

Hamburg, den 26.02.07

Maren von der Heyde, Jahrgang 1958, hat in Hamburg, Jerusalem und in Kiel studiert. Sie ist Pastorin der Nordelbischen Evangelischen Kirche, war acht Jahre lang Gemeindepastorin, von 1996 - 1998 Ostasienreferentin im Nordelbischen Missionszentrum und seit 1999 bis zum Frühjahr 2007 Referentin beim Dachverband EMW (Evangelisches Missionswerk in Deutschland) zunächst für Ostasien und den Pazifik, seit 2002 für Asien und den Mittleren Osten. In dieser Funktion war sie acht Jahre lang Vorsitzende des Beirates der China InfoStelle. Anfang Mai 2007 übernimmt sie in ihrer Landeskirche die Stelle der Diakoniepastorin, zunächst im Kirchenkreis Pinneberg und darüber hinaus für die bis zum Mai 2009 im Hamburger Westen fusionierenden Kirchenkreise.